

Mein Mariendom

Gemeinsam für unser Wahrzeichen

Ausgabe #3 · Juli 2026



Der Domplatz zeigte sich bei der Langen Nacht der Kirchen als lebendiger Ort der Begegnung. © Diözese Linz, Johannes Kienberger

Ein belebter Platz macht lebendig

Von *Johann Hintermaier*

Domplatz 1 steht auf dem „Hausnummernschild“ beim Eingang in den Dom. Domplatz 1 ist die Adresse des Domcenters und des Cafés am Domplatz, es ist die Adresse für Veranstaltungen und Feste, von Fronleichnam über das Familienfest bis hin zum Pflasterspektakel. Am Domplatz ist der Adventmarkt zuhause und auch „Klassik am Dom“. Der Brunnen am Domplatz zerstäubt Wasser und erfrischt Jung und Alt, der Dom lädt ein zu Betrachtung und Gebet. Domplatz 1 ist mehr als eine Adresse. Es ist die Beschreibung eines vielfältigen Ortes und Platzes. Unser Konzept, von der Kommunikation zur Kontemplation, scheint Früchte zu tragen. Menschen können einander am Domplatz begegnen, sich ausruhen oder den imposanten Mariendom betrachten und staunen. Dieses Staunen führt in die Tiefe. Es öffnet auch die Frage nach Gott. Der Mariendom ist ein lebendiges Zeugnis, dass sich Menschen aus dem Glauben heraus für ein frohes Miteinander engagieren. Herzlich willkommen am Domplatz und im Mariendom.

Der Dom in Zahlen

1500

Bei rund 1500 Führungen jährlich entdecken Besucherinnen und Besucher den Mariendom. Zum Angebot zählen klassische Rundgänge sowie Gemäldefensterführungen, Turmbesteigungen oder abendliche Touren mit Taschenlampe. Für Familien gibt es ein eigenes Kinderdom-Programm. Buchbar im Domcenter.

3 Die Königin ist gut gestimmt

DIE RUDIGIERORGEL GILT ALS MEILENSTEIN IM ORGELBAU

5 Handwerker für die Ewigkeit

DIE LINZER DOMBAUHÜTTE ZÄHLT ZUM IMMATERIELLEN WELTKULTURERBE

7 Willkommen im Domcenter

ENTDECKEN SIE EINEN BESONDEREN BEGEGNUNGORT AM MARIENDOM

8 Demnächst im Mariendom

ALLE TERMINE AUF EINEN BLICK

**PRO
MARIEN
DOM**

Mein Dom

„Ich bin überzeugt, dass Gott schon mit den Kindern ist. Was wir als Kirche tun können, ist, den Raum zu schaffen, damit er für sie wahrnehmbar ist.“

Stefanie Hinterleitner



MEIN KRAFTORT

Ein Raum zum Wachsen

Judith Hamberger,
Mitgestalterin der Reihe
„Dienstagabend im Mariendom“

Die Krypta ist für mich ein besonderer Raum. Ich mag Unterkirchen. Orte, an denen etwas gegründet wird und wachsen kann. Das Gewölbe mit seiner besonderen Akustik hat etwas Heimeliges. Gleichzeitig berührt mich der Altarraum, durch den man immer ein Gegenüber hat. Beim Singen im Vokalensemble ist der Blick auf die Rudigierorgel erhebend. Bei den Dienstagabenden mit Wort und Musik gibt es manchmal diese Stille – man könnte eine Stecknadel fallen hören. Ein Raum voll Aufmerksamkeit, Inhalten, die berühren und dem Leben Tiefgang geben – genau das möchte ich teilen.



MEIN ARBEITSPLATZ

Himmlische Stimmung

Mesnerin Zofia Gorgol

Seit 2025 arbeite ich als Mesnerin im Dom. Es gefällt mir, im Hintergrund wirken zu können. Ich verehere die Gottesmutter Maria und bin daher stolz, im Mariendom zu arbeiten. Der Dom ist eine Oase der Ruhe. Vor allem in der Früh, wenn die aufgehende Sonne durch die Fenster scheint, ist die Stimmung himmlisch. Das Team ist großartig: Jeder denkt mit, und man kann sich auf die anderen verlassen.

MEIN FEIERORT

Im Dom predige ich gern

Stefanie Hinterleitner arbeitet
seit acht Jahren als Seelsorgerin der
Pfarrgemeinde Mariendom.
Von Christine Haiden

Mit 14 Jahren habe ich den Mariendom erstmals betreten. Damals kam ich aus Helfenberg, meinem Heimatort, zur Firmung nach Linz. Das hat Eindruck auf mich gemacht. Seit acht Jahren ist der Dom der Ort, an dem ich meine Berufung leben kann. Ich bin Pastoralassistentin geworden, nachdem mir der damalige Dompfarrer Maximilian Strasser in guten Gesprächen das Gefühl vermittelt hat, das könnte für mich passen.

Mein Hauptaugenmerk in der Seelsorge sind Kinder, Jugendliche und Familien. Ich bin überzeugt, dass Gott schon mit ihnen ist und wir ihn nicht zu ihnen bringen müssen. Was wir als Kirche tun können, ist, den Raum zu schaffen, damit er für sie wahrnehmbar wird.

Zu meinen Aufgaben gehört es auch, Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen zu begleiten. In unserer Zeit sind wir als Kirche eine Möglichkeit von vielen, aus denen man wählen kann. Das ist eine Herausforderung, weckt aber auch die Fantasie. Als Pfarrgemeinde wollen wir bewusst eine Alternative zum Leistungsdruck sein, dem sich viele ausgesetzt fühlen. Besonders mag ich es, im Dom Wortgottesdienste zu leiten und zu predigen. Die Auslegung der Schrift, das gemeinsame Nachspüren und die Frage nach der Bedeutung für das eigene Leben, das alles stärkt unsere Gemeinschaft.

Ich komme fast jeden Tag in den Dom und nehme wahr, wie unterschiedlich Menschen in diesem Raum zur Ruhe kommen. Manchmal bin ich nach Veranstaltungen die letzte, die den Dom verlässt. Dann halte ich nochmals inne und spüre dem nach, was der Raum in mir auslöst. Ich fühle mich nie allein. Der Dom hat etwas sehr Schützendes und Bergendes.



Gerhard Raab ist seit 2025 Domorganist im Mariendom

DER DOM ALS DENKMAL

Die Königin ist gut gestimmt

Im Mariendom erklingt mit der Rudigierorgel ein Instrument, das klangstark und fein abgestimmt zu den Top-Instrumenten Österreichs zählt. Von *Herbert Schicho*

5.890 Pfeifen, die größte länger als zehn Meter, die kleinste nur wenige Zentimeter lang, und einer, der alle ihre 70 Register kennt: Gerhard Raab, der Domorganist. Die Rudigierorgel im Mariendom, 1968 eingebaut, ist optisch und akustisch eine Wucht und in Österreich einzigartig. Von der dänischen Firma Marcussen gefertigt, gilt sie mit über 15 Metern Höhe und sieben Metern Breite als Meilenstein im Orgelbau.

Gerhard Raab, 34-jähriger Mühlviertler und seit 2025 der sechste Nachfolger Anton Bruckners als Domorganist, sieht seinen Job auch als sportliche

und koordinatorische Herausforderung. Erstens müssen neben der „normalen“ Arbeit von Händen und Füßen an vier Manualen und Pedalen auch noch Registerzüge und Spielhilfen betätigt werden. Zweitens sind oft beide Orgeln – die Rudigierorgel hinten und die Chorgorgel vorne – in Gebrauch. „In zwei Minuten schaffe ich den Wechsel“, sagt Raab.

Vor allem die Zungenpfeifen „leiden“ unter den Temperaturschwankungen. Hat es oft im Mai schon 24 Grad auf der Orgelpore, kann die Temperatur im Winter auf null Grad sinken. Um das Klangerlebnis perfekt zu halten, wird die Orgel sehr oft gestimmt.



Domorgelsommer 2026

6. August 20.00 Uhr

De Paris Au Monde Gerhard Raab

20. August 20.00 Uhr

Kaleidoskop Susanne Werpechowski

3. September 20.00 Uhr

Dancing Pipes Andrew Dewar

2. August bis 6. September, sonntags 10.45 Uhr

Orgelmatineen bei freiem Eintritt

Alle Infos unter www.orgelsommer.at

Domgeschichte

DER DOM IN MEISTERHAND

Die Baumeister durch die Zeiten

In dieser Ausgabe stellen wir zwei weitere Dombaumeister des Mariendoms vor.



Architekt Gottfried Nobl, Dombaumeister 1959–2005
Zu seinen bleibenden Leistungen zählen die Öffnung der bis dahin unzugänglichen Bereiche rund um den Dom und die damit verbundene Möglichkeit, das Bauwerk vollständig zu umrunden. Zudem fiel der Einbau der Rudigierorgel in seine Amtszeit.



Architekt Matthäus Schlager, Dombaumeister 1909–1959
Der aus dem Innviertel stammende Baumeister folgte 1909 im Alter von 39 Jahren Franz Statz als Dombaumeister nach. In seiner 50-jährigen Amtszeit wurden Lang- und Querschiff errichtet. Trotz zeitweise erschöpfter Geldmittel konnte der Dom dank Spenden aus der Bevölkerung fertiggestellt und 1924 eingeweiht werden.

»Der Dom wirkt zu jeder Tageszeit«

Der Linzer Bürgermeister
Dietmar Prammer
im Gespräch mit *Claudia Riedler-Bittermann*



Auf einen
Abstecher
ins Domcafé

Wie oft haben Sie in Ihrem beruflichen Alltag Zeit, wie hier im Domcenter eine Tasse Kaffee zu genießen?

In einem Kaffeehaus bin ich selten. Im Domcafé war ich jedoch schon mehrmals zu Gast, zuletzt im Rahmen des Stream Festivals sowie bei Konzerten von Klassik am Dom. Das Domcenter habe ich bereits als Mitglied des Gestaltungsbeirats kennengelernt. Ich halte es für einen sehr gelungenen Zubau, der den Mariendom für Menschen öffnet, die sonst vielleicht nicht den Weg in eine Kirche finden würden. Im Mariendom selbst war ich zuletzt leider aus traurigen Gründen: bei den Verabschiedungen von Bischof Aichern und Altlandeshauptmann Ratzenböck.



Warum unterstützt die Stadt Linz die Initiative Pro Mariendom?

Die ideelle und finanzielle Unterstützung des Mariendoms hat in Linz eine lange Tradition. Die Stadt bekennt sich klar zu diesem Bauwerk und steht in einem guten Austausch mit der Dompfarre und den Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Der Mariendom ist die größte Kirche Österreichs und ich bekomme häufig positive Rückmeldungen. Darauf bin ich als Bürgermeister einer säkularisierten Stadt besonders stolz. Wenn ich internationale Gäste empfangen, empfehle ich ihnen immer, den Mariendom zu besichtigen. Zuletzt waren das Vertreterinnen und Vertreter unserer Partnerstädte Linköping, Norrköping, Halle an der Saale und Berlin-Charlottenburg.

Was bedeutet der Mariendom für die Linzerinnen und Linzer?

Er ist unser Wahrzeichen, ein Mittelpunkt und wichtiger Treffpunkt in der Stadt. Besonders beeindruckend ist der Blick vom Freinberg aus. Von dort zeigt sich der Dom in seiner ganzen Pracht, während man in der Stadt oft nur seine Spitze über den Dächern sieht. Wenn mich Schulklassen im Rathaus besuchen und wir auf der großen Stadtkarte bekannte Bauwerke suchen, ist der Dom immer dabei. Viele Kinder erkennen ihn sofort, weil sein Grundriss von oben die Form eines Kreuzes hat. Darüber hinaus sind die Pfarren wichtige Anlaufstellen in den Stadtteilen – auch für Menschen, die nicht katholisch sind.

Was macht die Wirkung des Doms für Sie aus?

Der Dom ist ein besonderer Ort. Jedes Mal, wenn man ihn betritt, gibt es etwas Neues zu entdecken. Er wirkt zu jeder Tageszeit: in der Dunkelheit ebenso wie wenn die Sonne durch die bunten Glasfenster scheint.

REPORTAGE

Handwerker für die Ewigkeit



Die Dombauhütte Linz wurde gemeinsam mit anderen europäischen Dombauhütten von der UNESCO in die Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen

Die Linzer Dombauhütte – neben Wien die einzige Österreichs – sorgt mit viel Wissen und Handwerk für den Erhalt des Steinbaus.
 Von Mariella Moshammer



Der Tag von Domhüttenmeister Gerhard Fraundorfer beginnt mit einem Rundgang um den Dom. „Mit drei bis vier Mann braucht man rund 40 Jahre, um einmal außen um den Dom herumzuarbeiten“, sagt er. Fünf Steinmetze kümmern sich derzeit um den Dom. Sie tauschen, reinigen, ergänzen. Verwittertes wird „abgeformt und abgegossen für die nächsten Generationen.“

„Hausherr“ Gerhard Fraundorfer und seine Kollegen sind auf ihrem Arbeitsplatz umgeben von halbfertigen Werkstücken, Schablonen und Werkzeugen. „Es gibt Studien, dass, sollte die Menschheit aussterben, der Dom nach 1000 Jahren noch sichtbar wäre“, erklärt Fraundorfer. Übrig bliebe ein großer Steinberg:

„Aufgrund der Baumassen würde man unseren Dom wie die ägyptischen Pyramiden noch sehen“. Der Mariendom wirkt schon heute wie ein Gebirge in der Stadt: „Deshalb haben wir Falken, die eigentlich Gebirgsvögel sind, und Pflanzen aus den Bergen, die bei den Fugen herauswachsen.“

Der Dom ist in manchen Teilen noch immer eine unvollendete Baustelle: Wesentliche Teile wurden bisher nicht fertiggestellt. Beim Turmportal etwa fehlt das Tympanon. Auf der verputzten Fläche ist nur der Entwurf aufgemalt. „Bei diesen Entwürfen haben sich die Künstler damals ein bisschen lustig gemacht. Wer genau schaut, sieht, dass der Löwe ein menschliches Gesicht hat.“ Das Original des Entwurfs ist als Gipsmodell in der Dombauhütte zu sehen. „Wir sind so gesehen auch ein Museum.“ Jeder kann gerne vorbeikommen und zusehen, wie Stein für Stein an der Vergangenheit für die Zukunft gearbeitet wird.



Unser Land – unser Dom

Wem gehört eigentlich der Mariendom?

Eigentümerin des Mariendoms ist die 1985 gegründete Bischof-Rudigier-Stiftung. „Sie trägt die Verantwortung für die Erhaltung und würdige Ausstattung des Doms“, erklärt Hans Matthias Aigner, seit rund einem Jahr Vorsitzender des Kollegiums. Ziel sei es auch, den Dom stärker ins Blickfeld zu rücken: „Er ist nicht nur Gotteshaus, sondern auch Wahrzeichen, Sehenswürdigkeit und Veranstaltungsort.“ Das Kollegium ist vergleichbar mit einem Aufsichtsrat und besteht aus elf Personen, darunter Bischof Manfred Scheuer, Mitglieder des Domkapitels, der Ökonom der Diözese sowie Frauen und Männer des öffentlichen Lebens. Die operativen Geschäfte führt Dommeister Clemens Pichler. Mit seinem Team, der Dombauhütte und dem Dombaumeister ist er für den laufenden Betrieb zuständig.



Im Kern gehe es der Stiftung um die Finanzierung, so Aigner. Mehrere Millionen Euro pro Jahr seien notwendig, um ein Bauwerk dieser Größe zu erhalten. Die Mittel stammen aus Förderungen sowie aus Spenden. Aktuell wird beispielsweise ein Aussprache- und Taufraum in der Turmkapelle West geplant.

Gewinnspiel

Ein Stück Mariendom für zuhause? Gewinnen Sie mit etwas Glück ein liebevoll zusammengestelltes Geschenkpaket aus unserem Domshop – inspiriert von den kunstvollen Fenstern des Doms.



Schicken Sie uns bis 1. September 2026 eine E-Mail an promariendom@dioezese-linz.at und nehmen Sie so an der Verlosung teil. Keine Barablöse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

© Martina Noll / Katrin Spindler

Erlebnisse am Dom – ein Rückblick auf Veranstaltungen



9. Mai: Benefizkonzert Carmina Burana



29. Mai: Vokalensemble Voices im Mariendom



29. Mai: Kinderfahrzeugsegnung beim Familienfest

Willkommen im Domcenter

Das Domcenter ist die erste Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher des Mariendoms. Neben praktischen Informationen rund um den Dom erwartet Sie im Shop ein liebevoll gestaltetes Sortiment: von Papeterie, Stiften und Bechern mit Mustern der Domfenster über handgefertigte Kerzenhalter aus Original-Domstein bis hin zu Geschenkideen für Groß und Klein. Ergänzt wird das Angebot durch eine handverlesene Auswahl an Büchern. Auch Gutscheine für Domführungen sind hier erhältlich – eine schöne Möglichkeit, den Dom auf ganz besondere Weise zu erleben.



© Franz Wurzing

Wer auf der Suche nach einer kleinen Aufmerksamkeit ist oder sich selbst eine Freude machen möchte, wird im Domshop auf jeden Fall fündig. Das Domcenter ist übrigens auch eine ÖTicket Vorverkaufsstelle, hier können Karten für zahlreiche Veranstaltungen erworben werden.

Zum Verweilen lädt außerdem das lichtdurchflutete Café im Domcenter ein. Bei Kaffee und Kuchen oder einer kleinen Erfrischung lässt sich die besondere Atmosphäre am Mariendom genießen. An schönen Tagen bietet auch der gemütliche Gastgarten Platz für eine entspannte Auszeit.



Dom-
Geflüster

Das Domcenter mit Blick auf den Turm © Katrin Spindler

Besuchen Sie uns!

Domcenter Linz
Domplatz 1, 4020 Linz
Tel. 0732 946100
domcenter@dioezese-linz.at
Di - So und Feiertag 10.00 - 18.00

Gutschein für einen Bleistift im Domshop

Ab einem Einkaufswert von 10 Euro erhalten Sie einen Bleistift mit dem Muster der Turmkapellenfenster kostenlos dazu. Keine Barablöse. Pro Person ein Gutschein einlösbar. Gültig bis 30.09.2026.

1 + 1 GRATIS Gutschein für einen Kaffee im Domcafé

Beim Kauf von zwei Heißgetränken erhalten Sie das günstigere kostenlos. Keine Barablöse. Pro Person ein Gutschein einlösbar. Gültig bis 30.09.2026.

Jetzt Mitglied werden!

Werden Sie Teil von
Pro Mariendom - OÖ Dombauverein
und helfen Sie mit nur 24 Euro im Jahr,
den Mariendom zu bewahren.

Infos und Anmeldung unter
**[promariendom.at/
mitgliedschaft](https://promariendom.at/mitgliedschaft)**

Demnächst im Mariendom:

15/08
10.00**Mariä Himmelfahrt**

Die Dommusik musiziert im Gottesdienst die „Missa sexti toni“ von Johann Ernst Eberlin. Übrigens: An Sonn- und Feiertagen gestaltet die Dommusik die Gottesdienste um 10.00 Uhr jeweils mit einem besonderen Programm. Alle Infos auf www.dioezese-linz.at/dommusik

13/09
14.00**Tarock am Dom**

Pro Mariendom – OÖ. Dombauverein lädt zum ersten Benefiz Tarockturnier in das Lokal „pauls“ am Linzer Domplatz. Es erwarten Sie attraktive Preise, der Reinerlös kommt aktuellen Restaurierungsprojekten im Mariendom zugute. Nähere Infos auf www.promariendom.at

29/09
19.30**Der Himmel öffnet sich in dir ...**

Im Rahmen der Reihe „Dienstagabend im Mariendom“ lädt Pro Mariendom zu einem Abend mit Musik und Wort in den Dom ein. Frauenstimmen der Dommusik lassen auf Emporen und an verschiedenen Orten Hymnen an die Gottesmutter erklingen, während Texte zum Innehalten einladen und Rudigierorgel sowie Chorgorgel einander im Marienlob antworten. Im Anschluss sind alle Vereinsmitglieder sowie Unterstützerinnen und Unterstützer von Pro Mariendom zu einem Ausklang im Domcafé eingeladen.

Informationen auf: **www.mariendom.at****Ihre Spende wirkt!**

Bitte unterstützen Sie die vielfältigen Restaurierungsprojekte am Mariendom. Den Erlagschein finden Sie nebenstehend.

Der Druck dieser Ausgabe wurde von der Stadt Linz finanziell unterstützt – vielen Dank!

Impressum und Offenlegung gemäß § 24 f. Mediengesetz

Medieninhaber und Herausgeber:
Pro Mariendom – OÖ Dombauverein, ZVR: 260551340, Herrenstraße 19, 4020 Linz, Tel. + 43 732 946100, www.promariendom.at, promariendom@dioezese-linz.at
Verlagsort und Redaktion: Herrenstraße 19, 4020 Linz
Gestaltungskonzept & Grundlayout: Andrea Rammer, honigkuchenpferd
Layout & Satz: Katrin Spindler
Druck: Stiepel Druckerei und Papierverarbeitung GmbH
→ Detailliertes Impressum: www.promariendom.at/impressum

**ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

EmpfängerIn/Name/Firma Pro Mariendom – OÖ Dombauverein			
IBAN/EmpfängerIn AT60 1860 0000 1063 0952			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank VKBLAT2L		EUR	Betrag
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift			Verwendungszweck
			Mein Mariendom
Herzlichen Dank für Ihre Spende! PRO MARIEN DOM			
IBAN/KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			

AT

ZAHLUNGSANWEISUNG

EmpfängerIn/Name/Firma Pro Mariendom – OÖ Dombauverein			
IBAN/EmpfängerIn AT60 1860 0000 1063 0952			
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank VKBLAT2L		EUR	Betrag
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz			Prüfziffer
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet			
Name :			
Adresse :			
IBAN/KontoinhaberIn/AuftraggeberIn			
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn/Name/Firma			
			006
Unterschrift Zeichnungsberechtigter			
Betrag			30+
			Beleg +